

Mit der Zeit wachsen Instrument und Anspruch

Das Akkordeon ist Instrument des Jahres – ein Besuch bei den Accordeon-Freunden Kraichgau zeigt, wie vielseitig es ist



Im alten Rathaus in Oberacker proben die Accordeon-Freunde Kraichgau für ihre Auftritte. Hier treffen Generationen und Töne aufeinander: Sabine Welker mit Tochter Jessica, begleitet von Michael Seifried, Gitarrist im Verein (von links). Foto: Melanie Fischer

Von Melanie Fischer

Kraichtal. Sabine Welker sitzt ruhig auf ihrem Stuhl, das Akkordeon auf den Oberschenkeln. Ihre rechte Hand fliegt über die weißen und schwarzen Tasten. Die Finger kennen ihren Weg. Mit der linken Hand zieht sie den Balg auf und zu, spielt die Begleitakkorde. Die Bewegungen wirken koordiniert und kraftvoll. Doch für sie ist Akkordeonspielen mehr als Tasten drücken und

den Balg bewegen. Sie ist Musikerin im Verein der Accordeon-Freunde Kraichgau mit Sitz im Kraichtaler Stadtteil Gochsheim.

„Die Balgarbeit macht den Unterschied“, sagt die 41-Jährige, die seit ihrem neunten Lebensjahr Akkordeon spielt. Links die Spannung zu halten, sei wichtig, damit der Luftstrom kontrolliert und der Ton geformt werden könne. Lange oder kurze, leise oder laute Töne – alles entsteht aus diesem Zusammenspiel. Und alles verlangt Präzision. Zwei Hände, ein System.

Der Einstieg sei nicht leicht, sagt Sabine Welker. „Nicht so intuitiv wie bei der Flöte.“ Am Anfang gehe es um Grundbewegungen und Rhythmus. Dazu die Koordination beider Hände, das Lesen von Noten, die Motorik – Anforderungen, die auch andere Instrumente stellen. Doch beim Akkordeon komme etwas Entscheidendes hinzu: „die Dynamik, eine Spannung in der linken Hand aufzubauen und den Balg unter Kontrolle zu halten“.

„Das Akkordeon ist das Instrument, das sich am leichtesten schlecht spielen lässt“, sagt Welker und zitiert einen Satz, der ihr im Kopf geblieben ist. Sie lächelt, aber der Satz ist ernst gemeint. Auch ihre 14-jährige Tochter Jessica spielt Akkordeon – schon seit fünf Jahren. Dabei geblieben ist sie, weil ihre Mutter spielt. Und ihre Großmutter auch. „Es macht mir Spaß“, sagt sie schlicht. Ihr Ziel: schwere Stücke. Am liebsten solche, die sie kennt. „Wenn man es kann, ist es echt cool“, meint sie.

Der Weg dahin führt über ausdauernde Übung – und über kleine Schritte. Am Anfang steht ein leichteres Instrument, kleiner, mit weniger Tonumfang, preisgünstiger. Entwicklungsstufen, wie sie im Verein üblich sind. Mit der Zeit wächst beides: Anspruch und Instrument. Und noch etwas sei wichtig, damit man dabeibleibt, sagt Sabine Welker: die Gemeinschaft im Verein.

Der Verein Accordeon-Freunde Kraichgau zählt 85 erwachsene Mitglieder, rund 30 aktive. Sie kommen aus dem Kraichgau und darüber hinaus. „Von Heilbronn bis Forst ist alles dabei“, sagt Welker. „Ein Mitglied sogar aus den Niederlanden.“ Gegründet wurde der Verein 1968. Seit drei Jahren proben die Musikerinnen und Musiker im alten Rathaus in Oberacker. Hier entstehen die Programme: ein konzertantes Konzert im Jahr, dazu Auftritte, wie etwa beim diesjährigen Landesmusikfestival in Sinsheim oder auf der Offerta in Karlsruhe. Gelegenheiten, um das Akkordeon als Instrument des Jahres zu zeigen und sich als Verein zu präsentieren.

Im Orchester verändert sich die Rolle des Instruments noch einmal. Die linke Bass-Seite tritt in den Hintergrund. Gespielt wird mit der rechten Hand. Die Begleitung und der Rhythmus kommen von zusätzlichen Instrumenten: Keyboards, Gitarre und Schlagzeug. „Eigentlich hättet ihr euch auch ein halbes Akkordeon kaufen können“, zitiert Welker ihren Vater und lacht.

Und doch: Gerade dieses Instrument bietet Möglichkeiten. „Mit dem Akkordeon hat man ein ganzes Orchester dabei“, sagt Welker. Über Register lassen sich Klangfarben verändern. Entscheidend sei, wie gespielt wird. „Sobald mit Spannung und Präsenz gespielt wird, reißt es einen mit. Musik ist Schwingung“, sagt sie.

Dass das Akkordeon oft auf Volksmusik reduziert wird, passt hier nicht ins Bild. Die Literatur ist breit gefächert. Klassische Stücke, eigens für Akkordeon geschriebene Kompositionen, aber auch Pop, Rock, Schlager oder Filmmusik. „Man kann fast alles spielen.“ Michael Seifried, Gitarrist im Verein, erinnert sich an den „Säbeltanz“ – schnell, anspruchsvoll, der Wechsel zum neuen Akkord eine Herausforderung.

Dass der Landesmusikrat Schleswig-Holstein das Akkordeon zum Musikinstrument des Jahres 2026 erklärt hat, ist eine Gelegenheit, das Instrument neu zu zeigen. Zum Beispiel am 1. Mai bei der Maihocketse, einem Radtreff mit Musik, oder bei einem Freundschaftsspiel am 3. Mai – dem „Tag des Akkordeons“, den der Verein ins Leben gerufen hat. „Oft sind die Leute überrascht, wie symphonisch das Instrument klingt“, sagt Sabine Welker.

Das Akkordeon ist ein Instrument, das alles kann – wenn man es beherrscht. Nicht alt, nicht verstaubt, sondern melodisch und lebendig.